

Josef Schüßlburner
Sozialismusbewältigung
29. Teil: Sozialismus als „Ende des Judentums“

30.06.23

Wenn ich sozialistisch denke, muß ich Antisemit sein. Denn der Jude ist die Inkarnation des Kapitalismus (Joseph Goebbels)¹

Die Tatsache, daß der deutsche Antisemitismus und Antikapitalismus denselben Ursprung haben, ist von großer Bedeutung für das Verständnis der Geschehnisse...²

Beim Vergleich des zeitgenössischen „Rassenrechts“ von US-amerikanischen Bundesstaaten mit den von diesem Recht erkennbar inspirierten sog. Nürnberger Gesetzen³ des Nationalsozialismus⁴ springt sofort der zentrale Unterschied ins Auge, was die BRD-Bewältigungspolitik wohl zur Vermutung verleitet, daß kein Zusammenhang zwischen guter „amerikanischer Demokratie“ und böser NS-Gesetzgebung bestehe könne.⁵ Während nämlich die amerikanischen Regelungen auf die Deklassierung vor allem von Negern, aber auch Indianern und Asiaten abzielten, brachte die NS-Gesetzgebung den Antisemitismus in eine juristische Form.

Das entsprechende US-amerikanische Recht hat dagegen - vom weiten Ermessen bei Einwanderung und Einbürgerung wohl abgesehen - außerhalb privater Organisationen⁶ nie auf eine Diskriminierung von Juden abgezielt, nachdem sich Bestrebungen während der Verfassungsgebung,⁷ das Bürgerrecht aufgrund religiöser Gründe für Juden auszuschließen, nicht hatten durchsetzen⁸ können. Für die maßgeblichen konfessionellen und politischen Strömungen in den USA, die in ihrem Calvinismus eine Kongenialität mit dem Judentum verspürt haben, zählten die Juden immer zur sog. „kaukasischen Rasse“. Schon antisemitische Pogrome im zaristischen Rußland hatten in den USA Entrüstungstürme hervorgerufen, mochten auch die Lynchmorde überwiegend an Negern in den USA die Opferzahlen der Pogrome in Rußland übertroffen haben. Deshalb sollte nicht verwundern, daß die sog. „Reichskristallnacht“ von 1938 mit 91 jüdischen Todesopfern zur endgültigen Kampfstellung⁹ des angelsächsischen Westens gegen NS-Deutschland führte.

¹ S. Nachweis bei *Ulrich Höver*, *Joseph Goebbels. Ein nationaler Sozialist*, 1992, S. 154.

² S. *F.A. v. Hayek*, *Der Weg zur Knechtschaft*, 1943, S. 179.

³ S. https://de.wikipedia.org/wiki/N%C3%BCrnberger_Gesetze

⁴ S. dazu den vorausgehenden 28. Teil der vorliegenden Serie zur Sozialismusbewältigung: **Progressiver Rassismus**

⁵ S. zur einschlägigen Geschichtspolitik auch den 33. Teil der Serie zum Parteiverbotssurrogat: **West-Vergötzung als Verfassungsgebot? Zur Bewältigungsbedürftigkeit der Westrezeption in der NS-Ideologie**
<https://links-enttarnt.de/wp-content/uploads/2023/05/Surrog33-Westextrem.pdf>

⁶ Immerhin war bei der amerikanischen Boykottbewegung gegen die Olympiade von 1936 in Berlin festzustellen, daß die Ankläger des nazistischen Rassismus die gleichen waren, „die die sportliche Emanzipation der amerikanischen Schwarzen behinderten, und dies aus keinem anderen als rassistischen Gründen“, s. *Heinz Höhne*, 'Gebt mir vier Jahre Zeit'. Hitler und die Anfänge des Dritten Reichs, 1996, S. 442 f.; „ernüchtern mußte auch, daß prominente Wortführer des Olympiaboykotts antisemitischen Sportvereinen angehörten (Mahoney beispielsweise dem New Yorker Athletic Club), die keine Juden in ihren Reihen aufnahmen.“

⁷ S. zur US-amerikanischen Verfassung als anzuerkennendes Bollwerk gegen Bestrebungen in den USA, die sich in Deutschland erfolgreich durchsetzen konnten, den 10. Teil der Serie zur Verfassungsdiskussion: **Eine (weitere) rechte und liberale Verfassungsoption: Rezeption der Verfassung der USA**
<https://links-enttarnt.de/wp-content/uploads/2022/09/VfgDisk10-USVfg.pdf>

⁸ S. dazu *Walter Berns*, *Taking the Constitution seriously*, 1987, S. 59 f.

⁹ S. Nachweis etwa bei *Gerd Schultze-Rhondorf*, *Der Krieg, der viele Väter hatte. Der lange Anlauf zum Zweiten Weltkrieg*, 2003, S. 174.

Da konnten die offiziell festgestellten 5 053 rassistischen Lynchmorde überwiegend an Negern,¹⁰ die sich in den USA zwischen 1882 und 1935 zugetragen haben und großteils behördlich gedeckt wurden,¹¹ was eine jährliche Opferquote von durchschnittlich 96 Personen ergibt (allerdings mit Schwerpunkt um die vorausgegangene Jahrhundertwende), natürlich keine Entschuldigung darstellen. „Nationen, die noch nach Kriegsende von der rassistischen Minderwertigkeit der Schwarzen überzeugt waren“, wollten dabei nicht erkennen, „daß jeglicher Rassismus - ob er nun auf Schwarze oder Juden zielte - aus demselben Stoff war.“¹²

Sozialgeschichtliche Voraussetzungen des sozialistischen Antisemitismus

Allerdings ist dieser Schlußfolgerung entgegenzuhalten, daß Rassismus und Antisemitismus nicht automatisch verbunden waren. So wurde der auf den antirassistisch eingestellten *Johann Friedrich Blumenbach*¹³ zurückgehende Begriff der „kaukasischen Rasse“, der ursprünglich ein Äquivalent mit dem Begriff „arische Rasse“ dargestellt hatte, welcher eher außerhalb des englischen Sprachraums verwendet wurde, schließlich bevorzugt von denjenigen verwendet, welche die Juden zur „höheren weißen Rasse“¹⁴ zählen wollten, also als Rassisten durchaus Philosemiten sein konnten. Dazu gehörte etwa britische Premierminister *Disraeli*,¹⁵ der durchaus als Rassist, aber natürlich nicht als Antisemit, gekennzeichnet werden kann und gegenüber dem „Teutonismus“ seiner angelsächsischen Zeitgenossen auf dem Begriff „kaukasisch“ bestand, zumal einige Darwinisten, wie *Arnold Dodel*,¹⁶ die Juden gar als „überlegene Rasse“ einstufen, d.h. Rassismus konnte dann durchaus sogar mit Philosemitismus verbunden sein.

Der hier zu behandelnde sozialistische Antisemitismus war dementsprechend nicht notwendigerweise rassistisch im eigentlichen Sinne, konnte sich aber mit Rassismus verbinden und dadurch sicherlich eine größere Schärfe erhalten. Der Unterschied zwischen NS-Recht und amerikanischen Recht in der Zielsetzung erklärt sich allerdings genau aus dem sozialistischen Aspekt der Weltanschauung von *Hitler*, der auch in dieser entscheidenden Umformulierung der Grundsätze des entsprechenden US-Rechts deutlich wird. Dieser sozialistische Aspekt wird schon an *Hitlers* Vorwurf¹⁷ gegenüber „dem Juden“ deutlich: „Alles, was Menschen zu Höherem streben läßt, sei es Religion, Sozialismus, Demokratie, es ist ihm alles nur Mittel zum Zweck, Geld- und Herrschgier zu befriedigen“. Zwar ist mit dem Hinweis auf „Religion“ auch der mehr religiöse¹⁸ und im Zweifel - zumindest ursprünglich - nicht-rassistische traditionelle,

¹⁰ S. *Robert Haws* (hgg.), *The Age of Segregation: Race Relations in the South, 1890-1945*, 1978, S. 41.

¹¹ S. die sachlich zutreffenden Ausführungen bei *Heinrich Krieger*, *Das Rassenrecht in den Vereinigten Staaten*, 1936, S. 273 f., 311 f. und 345.

¹² So *George L Mosse*, *Die Geschichte des Rassismus in Europa*, 1990, S. 270, ohne allerdings damit auszudrücken, daß mit seiner Bemerkung (wohl primär) die USA gemeint sind.

¹³ S. https://de.wikipedia.org/wiki/Johann_Friedrich_Blumenbach

¹⁴ S. *Reginald Horsman*, *Origins of Racial Anglo-Saxonism in Great-Britain before 1850*, in: *Journal of the History of Ideas*, 1976, S. 387 ff., S. 403 f.

¹⁵ S. https://de.wikipedia.org/wiki/Benjamin_Disraeli

¹⁶ S. https://de.wikipedia.org/wiki/Arnold_Dodel-Port

¹⁷ Zitiert bei *Eberhard Jäckel*, *Hitlers Weltanschauung - Entwurf einer Herrschaft*, 1981, S. 56.

¹⁸ Der religiös begründete Antisemitismus war in Deutschland aufgrund der Relativierung des Konfessionsstreits nach 1648 in Rückgang begriffen und es überwogen eindeutig die Impulse seitens der Zünfte, die von der wirtschaftlichen Konkurrenz ausgingen; s. *Friedrich J. Battenberg*, *Die Juden in Deutschland vom 16. bis zum Ende des 18. Jahrhunderts*, 2001, S. 36; s. dazu auch den 17. Teil der vorliegenden Serie zur Sozialismusbewältigung: **Der vormoderne Charakter des (marxistischen) Sozialismus - Gedanken zur „klassischen Berufung“ Deutschlands „zur sozialen Revolution“ (Karl Marx) oder: die gemeinsame Wurzel des deutschen Antisemitismus und Antikapitalismus**

<https://links-enttarnt.de/wp-content/uploads/2020/11/SoziBwltg-XVII-Vormodern.pdf>

eher „rechte“ Antijudäismus angesprochen, aber Kern des *Hitlerschen* Antisemitismus stellt das links-politische Anliegen dar, totalitäre Demokratie und Sozialismus zu verwirklichen.¹⁹

Die dabei formulierte Kombination von (totalitärer) Demokratie, Sozialismus und Antisemitismus hat eine längere Vorgeschichte, die auf die Traditionslinien zurückgeht, die insbesondere *Engels* als die Vorläufer des Sozialismus ausmachen sollte. Um diese Traditionslinie zu verstehen, ist darauf hinzuweisen, daß im deutschen Alten Reich die Juden insgesamt eine - gemessen an zeitgeschichtlichen Standards - eher privilegierte Position²⁰ eingenommen hatten. Als „kaiserliche Kammerknechte“ waren sie unmittelbar dem Schutz der Reichsinstanzen unterstellt und hatten als solche, d.h. als Korporationen unmittelbaren Zugang zu den Reichsgerichten,²¹ was ansonsten nur bei den reichsunmittelbaren Ständen der Fall war. Dies erklärt, daß es bei einer religiösen Konversion durchaus möglich war, daß Juden in die Hocharistokratie einheiraten²² konnten, was einem Bauernkind nahezu unmöglich war. „Ohne Zweifel waren die Rechtspositionen der Dorfbewohner, der Permissionierten, der Gesellen, des Gesindes, ja in vieler Beziehung auch die der Beisassen wesentlich schwächer ausgeformt, als die der Juden... Gemessen an der Steuerlast, die etwa auf den Dorfgemeinden lag..., waren auch die den Juden auferlegten Steuern nichts außergewöhnliches, zumal wenn man bedenkt, daß sie zugleich durch kaiserliche Privilegien von zahlreichen bürgerlichen Lasten, vor allem dem Wehrdienst und der Einquartierungslast, befreit waren.“²³

Juden wurden insbesondere mit Kreditgeschäften („Wucher“) in Zusammenhang gebracht, die aufgrund Kirchenrechts Christen ursprünglich nicht erlaubt waren und dementsprechend auch für die Vollstreckung verzinslicher Schulden verantwortlich gemacht, wenngleich diese im Allgemeinen den eigentlichen Geldgebern (der vermögenden Aristokratie und dem Patriziat) zugute kam, welche sich gewissermaßen hinter Juden versteckten. Diese Situation ergab sich als Folge²⁴ des Reichsabschieds von 1540, wonach Juden ein höherer Zinssatz erlaubt worden war als der für Christen durch die Reichspoliceyordnungen von 1548 und 1577 auf maximal 5 % fixierte. Dies hatte zur Folge, daß für den Schuldnerverzug ausbedungen wurde, Geld von Juden *uff Schaden* (auf Kosten des Schuldners) aufnehmen zu können, so daß die aufkommende Kreditwirtschaft, die man als Frühkapitalismus bezeichnen kann, von den Reichsprivilegien für Juden abhängig war, die insbesondere auf *Kaiser Karl V.* zurückgehen.

Dies erklärt die Situation, die wie folgt zusammengefaßt²⁵ worden ist: „It must be pointed out that in all the worst anti-Jewish persecutions ... the ruling elite - the emperor and the pope, the kings, the higher aristocracy, and the upper clergy, as well as the rich bourgeoisie in the autonomous cities - were always on the side of the Jews.“ Dafür steht etwa der Frankfurter

¹⁹ S. dazu den 2. Teil der vorliegenden Serie zur Sozialismusbewältigung: **Totalitäre Demokratie – Die Demokratiekonzeption der sozialistischen Linken**

<https://links-enttarnt.de/wp-content/uploads/2020/10/Sozialismusbewaeltigung-Teil-2.pdf>

²⁰ S. *Israel Shahak*, *Jewish History, Jewish Religion. The Weight of Three Thousand Years*, 1994, S. 60 ff.

²¹ S. dazu etwa *Friedrich J. Battenberg*, *Das Reichskammergericht und die Juden des Heiligen Römischen Reichs*, Heft 13 der Gesellschaft für Reichskammergerichtsforschung: Prozeß zwischen Dompropstei Bamberg und Fürther Judengemeinde.

²² Darauf weist zur Recht *Shahak*, a. a. O., S. 67, hin, was belegt, daß der traditionelle religiöse Antijudäismus kaum rassistisch geprägt war; letztlich kann dies durch die Eheschließung von *Marx* selbst belegt werden; auf die „Baroness-Karten“ - née *von Westfalen* - seiner Frau *Jenny* legte *Marx* großen Wert!

²³ So zusammenfassend die Untersuchung von *Rainer Koch*, *Grundlagen bürgerlicher Herrschaft. Verfassungs- und sozialgeschichtliche Studien zur bürgerlichen Gesellschaft in Frankfurt am Main (1612-1866)*, 1983, S. 350.

²⁴ S. dazu *Battenberg*, *Die Juden*, S. 31; diese Zinspraxis wurde von *Papst Gregor XIII.* als *Contractus Germanici* trotz des kirchlichen Zinsverbots, d.h. als Ausdruck des deutschen Staatsrechts akzeptiert.

²⁵ So *Shahak*, a. a. O., S. 64.

Aufstand²⁶ der Zünfte unter Führung von *Fettmilch* von 1614,²⁷ als die Zünfte die Vertreibung der Juden wegen zu hoher Zinsen, die den Handwerker an den Bettelstab bringen würden, verlangten und auch pogromartig zur Tat schritten.²⁸ Dabei wurden die Juden als Helferhelfer des patrizische Rats und seiner Unterdrückungsmethoden ausgemacht. *Kaiser Matthias* stellte 1617 mit Hilfe der Truppen des Mainzer Erzbischofs die *Judenstätigkeit* wieder her, die die privilegierte Rechtsstellung der Frankfurter Juden bis zum Ende des Alten Reichs festlegte.

Dieser geschichtliche Hintergrund macht nachvollziehbar, daß Antisemitismus, der über religiöse Vorbehalte hinausging, vor allem ein Unterschichtenphänomen darstellte. Deshalb trugen „seit dem Hochmittelalter bis weit in das 19. Jahrhundert - und, unter Gestaltwandel, womöglich bis in das 20. Jahrhundert hinein - unterbürgerliche, 'demokratische' Bewegungen in der Stadt immer zugleich einen antijüdischen Charakter.“²⁹ Dies führte zu einem Dilemma in der Frühphase der sog. Emanzipation Ende des 18. / Anfang des 19. Jahrhunderts, der Zeit, als auch die modernen politischen Ideologien³⁰ entstanden: Ging man mit der politischen Emanzipation der Juden zu schnell voran, dann vergrößerte dies die Benachteiligung der Unterschichten, bzw. es bestand die Befürchtung, daß dies so gesehen werden konnte und dabei die Obrigkeit³¹ wie schon im Alten Reich verdächtigt würde, die „Geschäfte der Juden“ zu besorgen. Deshalb fiel es dem bürgerlichen Regiment etwa in Frankfurt von 1824 wesentlich leichter, den Juden wirtschaftliche als politische Rechte zuzugestehen, während die politische Emanzipation bis zur derjenigen der Unterschichten durch Demokratisierung aufgeschoben werden mußte. Dieser zeitliche Zusammenhang von Juden- und Unterschichtenemanzipation erklärt zum einen die Sympathie jüdisch-stämmiger Intellektueller für entstehende politische Bewegungen der Unterschichten, die als „Kommunismus“, „Sozialismus“ etc. unter dem Schlagwort „Demokratie“ oder „Republik“ in Erscheinung zu treten begannen. Zum anderen wurde mit dieser politischen Strömung allerdings im Zweifel aufgrund des geschichtlichen Vorlaufs etwas gefördert, was das Potential hatte, den mittelalterlichen Antisemitismus der Bauernkriege und Ständekämpfe in die Moderne zu transformieren: Da nämlich die Emanzipation der Juden mit dem Aufschwung des Bürgertums im Zuge der industriellen Revolution zusammenfiel, wurden die Begriffe „Jude“ und „Kapitalist“ vor allem in der beginnenden Arbeiterbewegung häufig identifiziert.³² Hier hat auch die Ambivalenz des Verhältnisses Sozialismus / Judentum seine historische Ursache.

Der Sozialismus in all seinen Varianten ist für die Transformation der Vormoderne und des damit verbundenen wirtschaftlich motivierten Unterschichten-Antisemitismus in die Moderne

²⁶ S. <https://de.wikipedia.org/wiki/Fettmilch-Aufstand>

²⁷ S. dazu *Battenberg*, Die Juden, S. 20 sowie den 17. Teil der vorliegenden Serie zur Sozialismusbewältigung: **Der vormoderne Charakter des (marxistischen) Sozialismus – Gedanken zur „klassischen Berufung“ Deutschlands „zur sozialen Revolution“ (Karl Marx) oder: die gemeinsame Wurzel des deutschen Antisemitismus und Antikapitalismus**

<https://links-enttarnt.de/sozialismusbewaeltigung-teil-17>

²⁸ S. <https://www.ndr.de/geschichte/chronologie/Fettmilch-Aufstand-Die-Juden-als-Suendenboecke-in-Frankfurt.audio213768.html>

²⁹ S. *Koch*, wie vor.

³⁰ S. dazu hinsichtlich der Situation in Deutschland die umfassende Darstellung von *Fritz Valjavec*, Die Entstehung der politischen Strömungen in Deutschland 1770-1815, unveränderter Nachdruck der Erstausgabe 1951, Düsseldorf 1978.

³¹ Auch *Michael Zimmermann*: Die nationalsozialistische Verfolgung der Juden und „Zigeuner“. Ein Vergleich – Überlegungen zur Diskussion um das Mahnmal für die ermordeten Sinti und Roma, in: *Zeitschrift für Geschichtswissenschaft*, 2004, S. 50 ff., S. 63 hebt hervor: „Die Obrigkeiten des vorbürgerlichen Zeitalters hatten die Juden, vor allem aus fiskalischen Erwägungen, eher zu schützen gesucht. Antijüdische Ausschreitungen aus der Bevölkerung galten ihnen deshalb als abzuwehrende Anzeichen herrschaftlicher Schwäche.“

³² S. dazu *Hans-Helmuth Knütter*, Die Juden und die deutsche Linke in der Weimarer Republik 1918-1933, 1971, S. 40, 123 und 135.

deshalb geeignet, weil er politische Herrschaft im Kern als ein ökonomisches Phänomen begreift. Ein derartiger Ansatz ist zwar geeignet, das Wesen des Feudalismus und auch der mittelalterlichen Stadtherrschaft zu verstehen, die im Wesentlichen ökonomische Einheiten darstellten, welche Funktionen mit übernahmen, die man als politische (vorstaatliche) ansehen kann und die dabei stark mit der religiösen Herrschaftslegitimation verknüpft waren und erst mit Ausbildung des modernen Staates von der unmittelbaren politischen Macht getrennt wurden. Deshalb verkennt eine derartige Reduktion politischer Herrschaft auf ökonomische Interessen grundlegend das Spezifische der Moderne und ihrer (Rechts-)Staatlichkeit. Zu Recht ist deshalb dem Marxismus vorgeworfen worden,³³ sich zu weigern, die Eigengesetzlichkeit der Politik anzuerkennen, die Voraussetzung des Rechtsstaates ist. Dieser hebt die soziale Ungleichheit nicht auf, soweit sie sich nicht diskriminierend durch politische Macht ergibt, sondern läßt den unterschiedlichen Begabungen und Fähigkeiten der Menschen freien Lauf, zieht aber aus den sich dabei ergebenden Vermögensunterschieden keine diskriminierenden Folgerungen³⁴ im Bereich der Rechtssphäre und der Politik.

Dem setzt *Marx* bewußt das Konzept der „sozialen Revolution“ entgegen, das im Zweifel auf die Rechtsgleichheit pfeift, wenn nur die - im Zweifel sehr weit reichend zu verstehende - „materielle Gleichheit“ (zu der dann durchaus auch rassische Homogenitätsvorstellungen gehören können) verwirklicht ist. Mit diesem Ansatz setzt der Sozialismus letztlich die Ständekämpfe des Mittelalters fort und genau dies ist gemeint, wenn *Marx* ausführt, daß „Deutschland seit jeher eine klassische Berufung zur sozialen Revolution hat, wie es gleichermaßen zu einer politischen Revolution nicht fähig ist.“ Der Dialektik ist es dann geschuldet, daß diese „soziale Revolution“ die Französische (politische) Revolution überwindet, indem es mit Abschaffung der Klassen den Staat und damit - wie schon von den Wiedertäufern gefordert - Herrschaft überhaupt abschafft.

Von dem Konzept der „sozialen Revolution“ (statt der politischen) her gesehen ist „Kapitalismus“ nicht eigentlich ein wirtschaftliches System, sondern ein weitgehend von den Staats- und Regierungsformen (die als solche von den sozialistischen Klassikern als relativ irrelevant angesehen wurden) unabhängig bestehendes Herrschaftssystem, in dem - verschleiert durch staatliche Ideologie und Institutionen - Macht vermittels Geldvergabe und durch Vollstreckung wegen Zinsen ausgeübt wird. Ein derartiges System, das als „Kapitalismus“ auf den Begriff gebracht werden sollte, ist schon seit dem Mittelalter, letztlich bedingt durch die dargestellten Zinsprivilegien tendenziell mit „Judentum“ identifiziert worden, wobei nicht auszuschließen ist (falls man sich in der freiheitlichen BRD zu Verallgemeinerungen in diesem Bereich vorwagen darf), daß die jüdische Mentalität durch diese Situation notwendiger- und verständlicherweise eine Prägung erfahren hat.³⁵ Der dagegen gerichtete Antikapitalismus lief mit seiner Kehrseite, dem Antisemitismus, auf die Forderung nach Sozialismus hinaus, was wiederum auf die Abschaffung von Eigentum, Geld und Zinsen abzielte. Es würde dadurch dann Herrschaftslosigkeit, also „wahre Freiheit und wahre Gleichheit“ (*Engels*) entstehen. Dieser Menschheitserlösung durch „Absterben des Staates“ steht dann letztlich das mit

³³ So von *Courtois* im Vorwort zu *Konrad Löw*, Das Rotbuch der kommunistischen Ideologie. Marx & Engels - Die Väter des Terrors, 1999, S. 13

³⁴ Die Tatsache, daß dem in der Realität nicht voll entsprochen werden kann, gibt der sozialistischen Propaganda eine gewisse Berechtigung, der mit dem Sozialstaatskonzept Rechnung getragen werden soll; s. dazu im 7. Teil der vorliegenden Serie zur Sozialismusbewältigung: **NS-Fortwirkungen im bundesdeutschen Sozialdemokratismus: Sozialstaatliche Demokratieverformung und Kampf gegen Rechts**
<https://links-enttarnt.de/wp-content/uploads/2020/10/Sozialismusbewaeltigung-Teil-7.pdf>

³⁵ Dies ist zumindest die Auffassung von *Shahak*, s. a. a. O., S. 49, der trotz seiner Ablehnung des Marxismus meint, daß *Marx* intuitiv die auf Profit ausgerichtete Mentalität des Judentums der Voraufklärung richtig erfaßt habe.

„Kapitalismus“ identifizierte Judentum im Wege, das dementsprechend zur Verwirklichung menschlichen Glücks irgendwie zum Verschwinden gebracht werden müßte.

Jüdischer Selbsthaß als Kern der Marxschen Theorie

Das Paradox dessen, was als „Sozialismus“ bezeichnet wird, ist in der *Marxschen* Theorie voll zur Entfaltung gebracht: Es handelt sich dabei um ein cleveres Stück jüdischen Aberglaubens bzw. jüdisch-christlichen.³⁶ Das Lehrgebäude von *Marx* liest sich wie eine atheistische (gnostische) Thora. Sein kommunistisches tausendjähriges Reich ist dementsprechend tief verwurzelt in jüdischer Apokalypse und Messianismus.³⁷ Der Menschheit verspricht sie Erlösung, indem das Proletariat an Stelle des Volkes Israel zum auserwählten Volk³⁸ gemacht wird. Dieses erkämpft das Heil, dessen Eintritt wiederum aufgrund der dialektischen Intentionalität der (gnostischen) Geschichtskonstruktion³⁹ garantiert ist, die sich durch ökonomische und quasi-naturgesetzliche, d.h. (quasi-)biologische Prozesse durchsetzt.

Zugleich wird mit dieser Pseudo-Theologie der - zumindest latente - Antisemitismus bedient, da die Erlösung die Überwindung des Kapitalismus voraussetzt, der mehr oder weniger mit „Judentum“ gleichgesetzt wird, so daß das weltgeschichtliche Heil der Menschheit letztlich darin besteht, daß das Judentum abtritt. In seiner reichlich primitiven Schrift *Zur Judenfrage*, die einen Beitrag zur aktuellen Diskussion über die Judenemanzipation darstellen sollte, erklärt *Marx* „den Juden“ für schon weitgehend emanzipiert, nicht nur indem er sich die Geldmacht angeeignet hat, sondern indem durch ihn das Geld zur Weltmacht und somit der praktische Judengeist zum praktischen Geist der christlichen Völker geworden sei. Die Juden haben sich insoweit emanzipiert, als die Christen mit der bürgerlichen Gesellschaft zu Juden geworden sind. Diese „verjudeten“ Verhältnisse, wie dies dann im NS-Jargon lauten sollte, der jedoch bei *Marx* vorgezeichnet ist („heutige Welt, ... bis auf ihr innersten Herz jüdisch“), stellen nichts anderes dar als „Kapitalismus“, was als „Schacher“ und „Geld“ bezeichnet wird. „Die Emanzipation vom Schacher und vom Geld, also vom praktischen, realen Judentum wäre die Selbstemanzipation unserer Zeit. Eine Organisation der Gesellschaft, welche die Voraussetzungen des Schachers, also die Möglichkeit des Schachers aufhobe, hätte den Juden unmöglich gemacht. Sein religiöses Bewußtsein würde wie ein fader Dunst in der wirklichen Lebensluft der Gesellschaft sich auflösen. Dementsprechend ist die „Judenemanzipation in ihrer letzten Bedeutung“ die „Emanzipation der Menschen vom Judentum“, d.h. jenseits des Kapitalismus wird es keine Judenfrage mehr geben. Ob die Juden mit dieser „Lösung des Problems“ einverstanden sind, ist nebensächlich: Das von *Marx* erkannte Urteil der Geschichte ist bedingungslos und unwiderruflich.⁴⁰

³⁶ S. dazu auch den 19. Teil der vorliegenden Serie zur Sozialismusbewältigung: **Christliche Grundlagen des Kommunismus** <https://links-enttarnt.de/wp-content/uploads/2021/12/SoziBwltg-XIX-ChristKommism.pdf>

³⁷ So *Paul Johnson*, *A History of the Jews*, 1987, S. 346 ff.

³⁸ Die Kritik von *Eugen Dühring*, *Die Judenfrage als Rassen-, Sitten- und Culturfrage*. Mit einer weltgeschichtlichen Antwort, 1881, S. 61 f., wonach *Marx* „gar das Mosaische Jubeljahr zum Vorbild seines verschrobenen Communismus genommen“ habe und sein „als Communismus bezeichnetes Judenreich“ hat sicherlich einiges richtig erkannt.

³⁹ S. dazu auch den 25. Teil der vorliegenden Serie zur Sozialismusbewältigung: **(National-)Sozialismus als gnostischer Irrationalismus** <https://links-enttarnt.de/wp-content/uploads/2023/02/SoziBwltg-XXV-IrrationalSoz.pdf>

⁴⁰ So die berechtigte Kritik von *Edmund Silberner*, *Sozialisten zur Judenfrage - ein Beitrag zur Geschichte des Sozialismus vom Anfang des 19. Jahrhunderts bis 1914, 1962*, S. 124.

Es ist berechtigter Weise darauf hingewiesen worden,⁴¹ daß *Marx* seine Urteile über Juden ziemlich apodiktisch fällt und nicht erklärt, woher es kommt, daß das Judentum „Eigennutz“, „Egoismus“ sein soll. Einen Fingerzeit für eine Erklärung kann man vielleicht in den zahlreichen antisemitischen Äußerungen in der Privatkorrespondenz von *Marx* finden. So erklärt er unter Bezugnahme auf die Darstellung des altägyptischen Priesters *Manetho*⁴² in einem Brief an *Engels*,⁴³ daß der Auszug der Juden nichts anderes darstelle als die „Vertreibung des Volks der Aussätzigen“, so daß *Lazarus*, der Aussätzige, der Urtyp des Juden sei. Das „niggerhafte“ Verhalten von *Lassalle* führt *Marx* darauf zurück, daß *Lassalle* wohl von einem Juden abstammen müsse, der sich beim Auszug aus Ägypten mit einem *nigger*⁴⁴ gekreuzt hatte. Nicht nur, daß damit das Wort „niggerhaft“ als Beitrag von *Marx* zur deutschen Sprachentwicklung im Deutschen seine Uraufführung erfahren haben⁴⁵ dürfte; bedeutsamer ist, daß auf diese fortschrittliche Weise der westliche Rassismus auf die Juden übertragen wurde, der im 19. Jahrhundert gegenüber Negern sicherlich auch bei Leuten verbreitet war, die man eher als „Antirassisten“ einstufen würde, weil sie zumindest innerhalb Europas keine werthafte Rassenunterschiede mehr erkennen wollten (ob weltweit doch konnte in Deutschland politisch dahingestellt bleiben). Damit erfuhr die aufgrund des Klassenkampfkonzepts ohnehin latent vorhandene rassistische Begründung des Sozialismus eine wesentliche Verstärkung: „Die Juden“ sind danach „egoistisch“ etc. und produzieren dadurch die kapitalistische Ausbeutung, weil sie rassistisch minderwertig, eben „niggerhaft“ oder gar erblich krank, nämlich - zurückgehend auf den Auszug aus Ägypten - „aussätzig“ seien. Dies legte eine Behandlung der Juden nahe, wie sie, etwa in den USA, gegen Neger praktiziert wurde oder gar erbbiologische Maßnahmen, wie man sie im 20. Jahrhundert glaubte, im Interesse des Menschheitsfortschritts praktizieren zu müssen.

Und die Weichen zu einer derartigen diskriminierenden Behandlung von Juden stellte jemand, auf den die rassistischen Aussagen selbst bezogen werden konnten! Nämlich auf den Sohn einer Rabbiner-Familie mit dem persischen Namen *Mardechai* (> *Marx*), die sich bis ins 13. Jahrhundert zurückführen läßt und deren Stammvater möglicherweise sogar in der Bibel erwähnt ist,⁴⁶ zumindest auf die persisch-babylonische Mischkultur des 5. Jahrhunderts (die starke gnostische Züge aufwies) zurückgeht, wo dieser vom babylonischen Sonnengott *Marduk* abgeleitete Name sehr beliebt war. Schon Zeitgenossen, wie *Eugen Dühring*, war aufgefallen, daß *Marx'* antisemitische Polemik den Zweck verfolgte, sich selbst als Nicht-Jude auszugeben. Hier wird das persönliche Drama von *Marx* sichtbar, nämlich der jüdische Selbsthaß, der sich selbstmörderisch zwar nicht bei ihm selbst, aber immerhin bei zwei seiner drei Töchter auswirkte: Das wirkliche Problem wird vor allem bei seiner Lieblingstochter *Eleanor*

⁴¹ S. *Arnold Künzli*, Karl Marx. Eine Psychographie, 1966, S. 211.

⁴² S. <https://de.wikipedia.org/wiki/Manetho>

⁴³ Zitiert bei *Künzli*, a. a. O., S. 217; der Hinweis auf *Manetho* dürfte allerdings die Vermutung widerlegen, *Marx* hätte sich nicht mit dem Judentum befaßt, da er sich auf eine Darstellung bezieht, die den altägyptischen Antisemitismus repräsentiert, der das Judentum bekämpfte, weil er es - wohl eher unbewußt - für eine Verwirklichung der Lehre des monotheistischen Ketzlerpharao *Echnathon* hielt, der allerdings nicht als solcher angesprochen wird, da er der *damnatio memoriae* anheim gegeben war; s. dazu umfassend: *Jan Assmann*, Moses der Ägypter. Entzifferung einer Gedächtnisspur, 5. Auflage, 2004, insbes. S. 47 ff.

⁴⁴ Was auf *Moses* zutrifft; in der üblichen Übersetzung des 12. Kapitels von Numeri (4. Buch Moses) wird verschleiern von einer „kuschitischen Frau“ gesprochen; hebr. *kusch* bedeutet jedoch *schwarz*, so daß man die Stelle auch übersetzen könnte, daß *Moses* eine Negerin ehelichte; die Kritiker dieser Eheschließung wurden von Gott mit Aussatz bestraft!

⁴⁵ S. dazu *George Watson*, Race & the Socialists, in: Encounter, 1976, November-Ausgabe, S. 15 ff.; zumindest hat man vor *Marx* diesen Ausdruck im deutschsprachigen Schrifttum bislang nicht gefunden!

⁴⁶ S. Esther 10, 1-3: „Denn Mordekaj, der Jude, war der nächste nach dem König Ahaschweros und groß unter den Juden und angenehm unter der Menge seiner Brüder, der für sein Volk Gutes suchte und redete das Beste für sein ganzes Geschlecht.“

(„Tussy“)⁴⁷ deutlich, die auf einem Sozialistentreffen in London spontan erklärte: „I am a Jewess“⁴⁸ und damit verriet, wie die Psychopathie von *Marx* hätte geheilt werden können: Durch Rückkehr zum Judentum (zumal in der Haltung gegenüber seinem Vater die Kritik impliziert zu sein scheint, aus rein opportunistischen Gründen - Aufnahme einer juristischen Tätigkeit, die Anhängern des Judentums seinerzeit noch nicht gestattet war - vom Judentum abgefallen zu sein)! Ohne diese Lösung blieb *Marx* „entfremdet“ und versuchte die Transzendenzfrage, die im Judentum sehr auf die Frage der menschlichen (Kollektiv-)Schuld ausgerichtet ist, mit seinen absurden pseudo-religiösen Theorien anzugehen. „Der jüdische Selbsthasser ist der Anti-Hiob par excellence. Oder besser: Er hat sowohl Hiob wie Hitler in sich, und dieser sucht jenen zu vernichten. Die ‚Endlösung‘ ist für ihn ein innerpsychisches Geschehen: Es gelte, den Juden in sich ‚auszurotten‘ ...“⁴⁹ Selbsthaß stellt eine Einladung an Vollstrecker dar, weil er wehrlos macht. Diese sollten, was ideo-*logisch* nahe liegend ist, dem Sozialismus entsteigen, den *Marx* die Lizenz ausstellte, mit dem Kapitalismus das Judentum zu überwinden, was dann wohl auch den revolutionären Umkehrschluß erlaubt, durch Beseitigung des Judentums beschleunigt mit dem „Kapitalismus“ Schluß zu machen.

Die Frage dabei ist, ob *Marx*, der zur Überwindung des Kapitalismus (Bürger-)Krieg, Terror und Diktatur (des Proletariats) vorgesehen hat, sich nicht vorstellen konnte, daß die damit verbundenen Methoden sich dann auch - oder ideologisch als gerade besonders nahe liegend - gegen das Judentum richten könnten, auch wenn er selbst derartige Maßnahmen nie spezifisch gegen dieses in Erwägung gezogen hat. Die Antwort kann nur sein, daß er diese Problematik nachhaltig verdrängte und ihm dies letztlich egal war: „Unterliegen müssen (in der Revolution, *Anm.*) jene Klassen und Rassen, die zu schwach sind, die neuen Lebensbedingungen zu meistern.“⁵⁰ Neben der Tatsache, daß hier *Marx* explizit neben „Klassen“ auch „Rassen“ als Fortschrittskategorie aneinanderreihet, wird damit deutlich, daß da jemand einiges zumindest billigend in Kauf genommen hat, was sich im 20. Jahrhundert verwirklichen sollte. Dabei handelt es sich nicht nur um den sozialistischen Klassenmord, sondern auch um den sozialistischen Rassenmord, der sich bei *Engels* hinsichtlich der „Völkerabfälle“ mehr als nur angedeutet findet, auch wenn auch er sich dabei nie auf Juden bezog. Daß aber „die Abhängigkeit des Kaisers (von Österreich, *Anm.*) von den Juden der Wiener Bank in dem selben Maße wie der militärische Charakter seiner Herrschaft“⁵¹ wächst, daß „hinter jedem Tyrannen ein Jude“ steht und „eine Handvoll Juden die Taschen ... plündern“ und der „russische Adel überdies in großem Maße an Privatpersonen, an ... Juden und Wucherer verschuldet ist“, diese Erkenntnisse stammen nun doch vom großen Humanisten *Marx*. Wird dadurch nicht naheliegend, gegen wen revolutionär vorgegangen werden muß, um Freiheit und Fortschritt und damit den Sozialismus im Interesse der Menschheit zu verwirklichen?

Sozialistischer Antisemitismus

Damit war eine Tradition begründet, die *Hannah Arendt* als „Antisemitismus der Linken“⁵² gekennzeichnet hat, für den die Annahme charakteristisch ist, „die Revolution würde gefördert, wenn die allgemeine Enteignung der Kapitalisten mit der Enteignung der jüdischen Kapitalisten begonnen würde, weil sie am typischsten für den Kapitalismus seien und ihre Namen den

⁴⁷ S. https://de.wikipedia.org/wiki/Eleanor_Marx besser: https://en.wikipedia.org/wiki/Eleanor_Marx

⁴⁸ S. *Künzli*, a. a. O., S. 489; zu Recht weist *Künzli* darauf hin, daß sie auch hätte ausrufen können: „Ich bin eine preußisch-schottische Adlige!“; aber dies war eben nicht das Problem.

⁴⁹ So *Künzli*, a. a. O., S. 224.

⁵⁰ S. *Marx-Engels*, Werke Bd. 8, 1996, S. 544

⁵¹ S. Nachweise bei *Löw*, a. a. O., S. 108, 113 und 121.

⁵² S. *Hannah Arendt*, Elemente und Ursprünge totaler Herrschaft, 1986, S. 88-102; eine Analyse, die nicht ganz an die Wurzel des Problems geht!

Massen am vertrautesten.“⁵³ In seiner Untersuchung, die sicherlich die vorzüglichste zum einschlägigen Thema darstellt, faßt *Silberner* die Formen des sozialistischen Antisemitismus des 19. Jahrhundert wie folgt⁵⁴ zusammen:

„Manche Sozialisten befürworteten besondere antijüdischen Maßnahmen, angefangen von einem wirtschaftlichen Numerus clausus (*Fourier*)⁵⁵ bis zu Entziehung der Staatsbürgerschaft (*Picard*).⁵⁶ Andere waren für die Ausweisung aller Juden (*Alhaiza*),⁵⁷ rechtfertigten Pogrome (*Duchêne*)⁵⁸ oder riefen nach totaler Vernichtung (*Dühring*).⁵⁹ Wieder andere sahen im Juden den ewigen Ausbeuter der Nichtjuden (*Toussenet*)⁶⁰ und in der jüdischen Rasse den unversöhnlichen Feind der arischen (*Tridon*,⁶¹ *Regnard*)⁶² und ließen keinen Zweifel daran bestehen, daß sie antijüdische Maßnahmen wünschten, ohne sie aber ausdrücklich zu formulieren.“

Die antisemitische Argumentation der französischen Frühsozialisten und - nachdem der *mainstream* innerhalb der sozialistischen Bewegung gegen Ende des 19. Jahrhunderts zum Anti-Antisemitismus übergang - des (beginnenden) National-Sozialismus entsprach im Wesentlichen der von *Marx* formulierten Identifizierung von Kapitalismus mit dem Judentum oder zumindest mit dessen „Geist“. Dieses Verständnis verband sich mit der Vorstellung der *totalitären Demokratie*, die in der Französischen Revolution als Demokratievariante⁶³ hervortrat und auf die letztlich der Sozialismus als Ideenströmung überhaupt zurückgeführt⁶⁴ werden kann: Danach ist im Kapitalismus keine wirkliche Demokratie möglich, weil der Volkswille durch Institutionen verfälscht würde, die das „Kapital“ bzw. das „Geld“ und damit „der Jude“ beherrsche oder zumindest manipulierte. Genau deshalb hatte sich der französische Frühsozialismus durch seinen Antisemitismus⁶⁵ ausgezeichnet. Während die ersten Sozialisten, zu denen noch *Adolphe Alhaiza* und *Pierre Leroux*⁶⁶ zu zählen wären, wohl noch nicht als Rassen-Antisemiten angesehen werden können - *Fouriers* Schüler schon ausgenommen - machte sich in den sechziger Jahren des 19. Jahrhunderts unter den französischen Sozialisten ein ausgesprochener Rassenantisemitismus bemerkbar, „zuerst bei den Blanquisten, insbesondere *Gustave Tridon* und *Albert Regnard*, später teilweise unterstützt von *Benoit Malon*,⁶⁷ Chefredakteur der *Revue Socialiste*, die häufig antisemitische Beiträge druckte.“⁶⁸

⁵³ S. ebenda, S. 98; Zitat von *Paul Brousse* im Vorwort von *Cesare Lombroso*, *L' Antisémitisme*, Paris 1899.

⁵⁴ S. *Silberner*, a.a.O., S. 290.

⁵⁵ S. https://de.wikipedia.org/wiki/Joseph_Fourier

⁵⁶ S. <https://www.encyclopedia.com/religion/encyclopedias-almanacs-transcripts-and-maps/picard-edmonddeg>

⁵⁷ S. https://fr.wikipedia.org/wiki/Jean-Adolphe_Alhaiza

⁵⁸ S. https://fr.wikipedia.org/wiki/Georges_Duch%C3%AAne

⁵⁹ S. https://de.wikipedia.org/wiki/Eugen_D%C3%BChring

⁶⁰ S. https://de.wikipedia.org/wiki/Alphonse_Toussenet

⁶¹ S. https://en.wikipedia.org/wiki/Gustave_Tridon

⁶² S. <https://www.jstor.org/stable/4466802>

⁶³ Hier sei zusammenfassend *J. L. Talmon*, *The Origins of Totalitarian Democracy*, 1985, S. 249 wiederholt (Hervorhebungen hinzugefügt): „*Totalitarian democracy far from being a phenomenon of recent growth, and outside the Western tradition, has its roots in the common stock of eighteenth-century ideas. It branched out as a separate and identifiable trend in the course of the French Revolution and has had an unbroken continuity ever since.*“

⁶⁴ S. dazu auch den 2. Teil der vorliegenden Serie zur Sozialismusbewältigung: **Totalitäre Demokratie – Die Demokratiekonzeption der sozialistischen Linken**

<https://links-enttarnt.de/wp-content/uploads/2020/10/Sozialismusbewaeltigung-Teil-2.pdf>

⁶⁵ S. dazu umfassend zu den besonders antisemitischen französischen Sozialisten, *Silberner*, a.a.O., S. 17 - 98.

⁶⁶ S. https://de.wikipedia.org/wiki/Pierre_Leroux bzw. https://en.wikipedia.org/wiki/Pierre_Leroux

⁶⁷ S. https://en.wikipedia.org/wiki/Beno%C3%AEt_Malon

⁶⁸ S. *Silberner*, a.a.O., S. 286 f.

Die generell dem Sozialismus zugrunde liegende Argumentationsweise, wonach der Kapitalismus dem Volkswillen entgegenstünde, führte bei Annahme, daß zumindest das „Finanzkapital“ oder „das Geld“ als „jüdisch“ gekennzeichnet werden müsse, zur Schlußfolgerung, daß „die Rothschilds“ oder überhaupt „die Juden“ die eigentlichen Herrscher Frankreichs seien. Diese Erklärung findet sich bei *Alphonse Toussenel* (1803-1885) in seinem einflussreichen Buch *Les juifs, rois de l'époque* (1845).⁶⁹ Danach beherrschen die Juden die Welt, indem sie das Finanzkapital kontrollieren. Auch der bei den Sozialisten in Frankreich ideologisch maßgebliche *Pierre Joseph Proudhon* (1809-1865)⁷⁰ sah in den Juden und im Finanzkapital den verhaßten Feind. „Wenn er öffentlich auftrat, war *Proudhon* vorsichtig. Privat nannte er die Juden die Feinde der menschlichen Rasse, denen man keinerlei Arbeit geben, die man aus Frankreich ausweisen und deren Synagogen man schließen sollte.“

Wie *Toussenel* wurde *Proudhon* durch seine anti-finanzkapitalistische Haltung zu einer rassistischen Einstellung getrieben. 'Man muß diese Rasse nach Asien zurückschicken oder sie ausrotten', erklärte er.⁷¹ *Gustave Tridon* (1841-1871) und *Albert Regnard* (1836-1903) stellten in Übereinstimmung mit dieser Verknüpfung von Antikapitalismus und rassistischen Antisemitismus den „arischen Sozialismus“ dem „semitischen Kapitalismus“ entgegen. Die beiden letztgenannten sind deshalb besonders bedeutsam, weil sie aktiv an der Pariser Kommune mitwirkten, *Tridon* im Komitee für öffentliche Sicherheit und *Regnard* als Generalsekretär der Pariser Polizei während der Kommune, die bekanntlich von den Marxisten als Modell für die zur Erreichung des Kommunismus notwendigen „Diktatur des Proletariats“ verstanden wurde. Nach *Regnard*, den man noch nicht als Nationalsozialisten kennzeichnen kann, sondern der noch den sozialistischen *mainstream* repräsentierte, seien die Juden „Wucherer“ ihrer Rassennatur nach und nicht nur durch die Umstände bedingt, die sie dazu gezwungen hätten und demnach stelle der Kapitalismus in hohem Maße eine semitische Schöpfung dar. „Der Sozialismus habe realistisch zu sein und die Idee des Rassenkampfes anzunehmen. Er müsse die höhere arische Rasse gegen die Angriffe der 'bedauernswert niedrigeren' jüdischen Rasse verteidigen, die alles daran setze, den Reichtum der Welt an sich zu reißen.“⁷² Als Mittel des notwendigen, gegen die Juden gerichteten Rassenkampfes wurde allerdings der wissenschaftliche Sozialismus angesehen, „eine frankogermanische Schöpfung, das heißt arisch im wahrsten Sinne des Wortes.“ Dazu mußte aber anerkannt werden, daß *Marx* und *Lassalle* keine Juden im rassistischen Sinne gewesen seien, ein Lob, nach dem sich beide leidenschaftlich gesehnt hatten; sie waren, wie der große belgische Sozialist und Antisemit *Picard* ausführen sollte, „nicht mehr authentische Juden als Jesus Christus, der Arier *par excellence* und größte der arischen Reformer.“⁷³ Hinsichtlich *Jesu* sollte auch der deutsche NS diese Auffassung vertreten, die ja schon auf den „Erzketzer“ *Marcion* zurückgeht,⁷⁴ der *Jesus* nicht als Sohn des „Judengottes“, sondern der wirklichen (Ur-) Gottheit begreifen wollte und die *Hitler* wohl (sicherlich unbewußt) meinte, wenn er von „Vorsehung“ sprach.

Tridon und *Regnard* waren Schüler des ewigen Putschisten *Auguste Blanqui*,⁷⁵ dessen Bewegung aufgrund ihrer Entschlossenheit zum politischen Terrorismus sich einst der größten

⁶⁹ S. <https://gallica.bnf.fr/ark:/12148/bpt6k5656454m.texteImage>

⁷⁰ S. https://de.wikipedia.org/wiki/Pierre-Joseph_Proudhon

⁷¹ S. *Mosse*, a. a. O., S. 188; womit sich die Einschätzung von *Silberner* relativiert, der *Proudhon* neben *Marx* zu den Sozialisten zählt (s. a. a. O., S. 290 f.), die den Juden zwar Abneigung, Haß und Verachtung entgegenbrachten, aber kein spezifisch antisemitisches Programm verkündeten

⁷² S. *Silberner*, Sozialisten, S. 67.

⁷³ S. *Alan Davis*, *Infected Christianity. A Study of Modern Racism*, 1988, S. 64.

⁷⁴ Dieser Problematik ist das Werk von *Frédéric Krier*, *Sozialismus für Kleinbürger. Pierre Joseph Proudhon - Wegbereiter des Dritten Reiches* 2009, gewidmet.

⁷⁵ S. https://de.wikipedia.org/wiki/Louis-Auguste_Blanqui

Wertschätzung der Humanisten *Marx* und *Engels* hatte erfreuen können. Die Blanquisten,⁷⁶ die wohl als die treibende politische Kraft der Pariser Kommune angesehen werden müssen, wechselten in ihrer Mehrheit unter *Ernest Granger*⁷⁷ schließlich zum nationalen Sozialismus über, der sich gerade durch seine antisemitischen Tendenzen auszeichnete. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts übernahm ihr Führer *Ernest Roche*⁷⁸ das Ideal des Nationalsozialisten *Drumont* „und proklamierte gleichzeitig die Solidarität der Arbeiter.“⁷⁹ Mit *Edouard Drumont* (1844-1917)⁸⁰ beginnt dann in der Tat das Zeitalter des Nationalsozialismus, der als solcher identifiziert werden kann, seit sich, wie gleich darzustellen ist, der sozialistische *mainstream* dem Anti-Antisemitismus verschrieb, während die entsprechenden gleichgerichteten Auffassungen, wie diejenigen von *Tridon* und *Regnard* eben noch diesen *mainstream* zugerechnet werden können und daher kaum aufgefallen waren.

Die Anhänger *Drumont* bezogen sich auf die Französische Revolution, was zwar einem *FAZ*-Kommentator entsprechend der etablierten sozialismusapologetischen BRD-Bewältigungsdoktrin als „absurd“ erscheint,⁸¹ es aber dann nicht ist, wenn man akzeptiert, daß dieses historische Ereignis auch als eine Art Rassenkampf (insbesondere der Gallier gegen die Germanen) verstanden worden ist.⁸² Die *Drumont*-Anhänger bezogen sich im Übrigen auch auf die Pariser Kommune, die ihnen Vorbild für eine (so wird man dies später nennen) „völkische“ (Volks-)Demokratie mit starker Führung war. Aufgrund der positiven Bewertung der Pariser Kommune durch den französischen Nationalsozialismus stießen auch *Henri Rochefort*,⁸³ der Herausgeber von *Intransigeant*, und die Anarchistin *Louise Michel*,⁸⁴ die wegen ihrer Aktivitäten für die Kommune abgeurteilt waren, zu *Drumont*: „Nun drängte der Nationalismus, der in diesem Aufstand eine Rolle spielte, in den Vordergrund, verquickt mit einer guten Prise Antisemitismus, ja Rassismus, und einer unheilbaren Neigung zur Gewalt.“⁸⁵ Ein nationalsozialistisches Programm konnte dann erstmals im französischen Algerien verwirklicht werden, wo *Max Régis*⁸⁶ zum Bürgermeister von Algier gewählt wurde, wenngleich der französische Gouverneur ihn dann bald seines Amtes enthob, weil er Plünderungen und Brandschatzungen jüdischer Geschäfte inszenierte, nachdem er die „Algerier“, also die Kolonialfranzosen, dazu aufgerufen hatte, den „Baum der Freiheit mit jüdischem Blut zu gießen.“

Ab der Periode des sozialdemokratischen Anti-Antisemitismus, d.h. gegen Ende des 19. Jahrhundert, gab es innerhalb des sozialistischen *mainstream* vor allem einen prominenten, sich als solchen offen bekennenden Antisemiten, nämlich den belgischen Senator *Edmond Picard* (1836-1924),⁸⁷ den man wohl als den bedeutsamsten Juristen der noch relativ kurzen Geschichte eines selbständigen Belgien einstufen kann. Er nannte seinen von Rassentheorien geprägten sozialistischen Antisemitismus „wissenschaftlich und humanitär“. Es ginge nicht um Unterdrückung der Semiten, sondern um die friedliche Scheidung von Ariern und Semiten,

⁷⁶ S. <https://de.wikipedia.org/wiki/Blanquismus>

⁷⁷ S. https://en.wikipedia.org/wiki/Ernest_Granger

⁷⁸ S. https://en.wikipedia.org/wiki/Ernest_Roche

⁷⁹ Im Einzelnen bei *Mosse*, a. a. O., S. 192 f.

⁸⁰ S. https://de.wikipedia.org/wiki/%C3%89douard_Drumont

⁸¹ S. *Joseph Croitoru*, Mit Parfüm und Zigarette - Strafforganisierter Antisemitismus im kolonialen Algerien, in: *FAZ* vom 09.11.1994.

⁸² S. dazu die Nachweise im 27. Teil der vorliegenden Serie zur Sozialismusbewältigung: **Sozialistischer Klassen-Rassismus oder: Woher bezog Hitler seine Ideen?**

<https://links-enttarnt.de/wp-content/uploads/2023/04/SoziBwltg-XXVII-SozRassism.pdf>

⁸³ S. https://de.wikipedia.org/wiki/Henri_Rochefort

⁸⁴ S. https://de.wikipedia.org/wiki/Louise_Michel

⁸⁵ S. *Mosse*, a. a. O., S. 193.

⁸⁶ S. https://en.wikipedia.org/wiki/Max_R%C3%A9gis

⁸⁷ S. https://de.wikipedia.org/wiki/Edmond_Picard ziemlich nichtssagend und linksrelativierend; etwas besser: https://de.frwiki.wiki/wiki/Edmond_Picard

wobei als erster Schritt vorgeschlagen wurde, die Juden von öffentlichen Ämtern auszuschließen; sie könnten sich ja ihre eigenen Ämter in einem eigenen Staat schaffen, den *Picard* begrüßte. Dabei betonte er nachdrücklich die Vereinbarkeit von Antisemitismus und Sozialismus. Der Sozialismus wolle sicherlich die Ungerechtigkeiten aller Rassen abschaffen, was aber nicht die Rechtsgleichheit verschiedener Rassen in ein und derselben Zivilisation bedeuten könne. Immerhin wurden die Ansichten von *Picards* Schülern, dem Abgeordneten der Sozialistischen Partei Belgiens, *Jules Destrée* (1863-1936),⁸⁸ und dem bekannten sozialistischen Rechtsanwalt und Schriftsteller *Léon Hennebicq* (1871-1940)⁸⁹ bis in die Zeit des deutschen Nationalsozialismus innerhalb des klassischen Sozialismus vertreten. *Destrée* betonte, daß der Antisemitismus den Antikapitalismus im Schoße trage und den Sozialismus fördere, indem er die Enteignung der Ausbeuter beschleunige.

Ambivalenz des sozialdemokratischen Anti-Antisemitismus

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts begann der klassische Sozialismus, in Frankreich im Zusammenhang mit der *Dreyfus-Affäre*,⁹⁰ sich parteiamtlich⁹¹ gegen den Antisemitismus auszusprechen. Allerdings bleibt bemerkenswert, daß trotzdem etwa in Belgien *Picard*, *Destrée* und *Heenebicq* weiterhin in der sozialistischen Parteipresse ihre antisemitischen Thesen vortragen konnten, wenngleich ihnen zunehmend widersprochen wurde; aber an Parteiordnungsverfahren, wie dies bei der ideologisch ziemlich gleichgerichteten BRD-SPD der Fall wäre, dachte niemand.⁹² Neben der sicherlich größeren Toleranz zeigt dies allerdings auch die ambivalente Einstellung dem Phänomen des Antisemitismus gegenüber an. Die Sozialistische Internationale konnte sich dementsprechend 1891 nur zu einer äußerst lauen Verurteilung aufrufen,⁹³ um zu vermeiden, der Judenfreundlichkeit bezichtigt zu werden, was dann in der Tat eine zu große Kehrtwendung zur bisherigen Propaganda dargestellt hätte. Der SPD-Kongress in Köln hielt 1893 in Übereinstimmung mit der „Internationale“ den Antisemitismus zwar für reaktionär, schrieb ihm aber trotzdem eine revolutionäre Funktion⁹⁴ zu; sie verstanden den Antisemitismus „gleichsam als noch nicht zum Bewußtsein seiner selbst gekommener Sozialismus.“⁹⁵

In Deutschland vollzog dann *Engels* und mit ihm die SPD den Wechsel vom Antisemitismus zum Anti-Antisemitismus im Zusammenhang mit der sog. *Dürring-Affäre*.⁹⁶ Der Privatdozent

⁸⁸ S. https://en.wikipedia.org/wiki/Jules_Destr%C3%A9e

⁸⁹ S. <https://www.arlfb.be/composition/membres/destree.html>

⁹⁰ S. <https://de.wikipedia.org/wiki/Dreyfus-Aff%C3%A4re>

⁹¹ Was durchaus mit Vorbehalten einherging; so sprach sich der führende Marxist *Jules Guesde* gegen die Unterstützung von *Dreyfus* aus, da sich die Sozialisten nicht in die inneren Streitereien der Bourgeoisie einmischen sollten; s. *Stéphane Courtois*, u. a., *Das Schwarzbuch des Kommunismus. Unterdrückung, Verbrechen und Terror*, 2000, S. 797.

⁹² Darüber empört sich *Silberner*, *Sozialisten*, S. 105: „Es ist ... bezeichnend, daß das offizielle Organ des belgischen Sozialismus im Namen der Diskussionsfreiheit noch um die Jahrhundertwende Artikel brachte, die jedes antisemitische Blatt gedruckt haben könnte. Es ist auch bemerkenswert, daß die Partei keinerlei Maßregeln gegen jene ihrer Mitglieder traf, die sich antisemitisch betätigten.“

⁹³ S. *Edmund Silberner*, *Kommunisten zur Judenfrage. Zur Geschichte von Theorie und Praxis des Kommunismus*, 1983, S. 56.

⁹⁴ Die entsprechende Resolution ist zitiert bei *Silberner*, *Sozialisten*, S. 207.

⁹⁵ So die zusammenfassende Bewertung bei *Gerd-Klaus Kaltenbrunner*, *Vom Konkurrenten des Karl Marx zum Vorläufer Hitlers: Eugen Dürring*, in: *Karl Schwedhelm* (Hgg.) *Propheten des Nationalismus*, 1969, S. 36 ff., S. 45.

⁹⁶ S. dazu (promarxistisch): https://marxforschung.de/2016/wp-content/uploads/2019/06/NF92_Vollgraf_S.-109-123.pdf

Eugen Dühring (1833-1921) hatte in der Berliner SPD eine große Anhängerschaft,⁹⁷ war auch zeitweise mit *Bebel* und *Bernstein* verbunden und ist dabei mit *Marx* als Parteitheoretiker auf eine Stufe gestellt worden: „Anstelle des Schlachtrufes hie *Marx*, hie *Lassalle* schien sich ein anderer Schlachtruf anzukündigen, nämlich: hier *Dühring*, hie *Marx* und *Lassalle*“, so die Einschätzung von *Bernstein*.⁹⁸ In seinen Ausführungen vertrat *Dühring* die üblichen antisemitischen Ansätze des klassischen Sozialismus, die nicht weiter auffielen, obwohl seine - allerdings erst 1880 erschienene - Schrift *Die Judenfrage als Frage des Rassencharakters und seiner Schädlichkeiten für Völkerexistenz*, die aber schon durch Aufsätze vorbereitet war, sicherlich insbesondere in der Radikalisierung der Ausgabe von 1901, als vielleicht die extremste antisemitische Schrift gelten kann, die je in Deutschland verfaßt wurde. *Marx* und *Engels* sowie ihren Mitstreitern wie *Wilhelm Liebknecht*⁹⁹ fiel aber vor allem auf, daß *Dühring* laut Selbsteinschätzung *Marx* „von links“ her kritisierte¹⁰⁰ und dabei gar die Gefahr bestand, daß der Marxismus als SPD-Ideologie durch vielleicht - sieht man vom schließlich exterministischen Antisemitismus¹⁰¹ ab - etwas Plausibleres ersetzt werden könnte, nämlich durch die Konzeption eines genossenschaftlichen Sozialismus auf freiwilliger Basis, wobei dann Besitzrente und Zins („Gewalteigentum“) beseitigt würden.

Engels sah sich deshalb veranlaßt, mit seinem „*Anti-Dühring*“ von 1878 in langatmigen, großteils polemischer Ausführungen den „wissenschaftlichen Sozialismus“ in die Welt zu setzen, der dabei so Überzeugendes wie das geschichtsnotwendige „Absterben des Staates“ und die Reduzierung der Freiheit auf die „Einsicht in die Notwendigkeit“ enthielt. Aufgrund der zweifelhaften Plausibilität sah sich *Engels* vorsorglich gezwungen, *Dühring* als Person zu bekämpfen, indem er, in der Schrift mehr beiläufig, dessen Antisemitismus angriff, wozu *Engels* immerhin selbst die Konversion vom Antisemiten zum Anti-Antisemiten¹⁰² - wenn nicht gar zu einem Philosemiten¹⁰³ - vollziehen¹⁰⁴ mußte. Da *Dühring* aufgrund dieses Wegpöbelns von der SPD wegen „Majestätsbeleidigung“, d.h. Kritik an *Marx*, seinen Antisemitismus mit

⁹⁷ S. dazu den Beitrag von *Dieter Dowe / Klaus Tenfelde*, Zur Rezeption Eugen Dührings in der deutschen Arbeiterbewegung in den 1870er Jahren, in: Wissenschaftlicher Sozialismus und Arbeiterbewegung, Schriften aus dem Karl-Marx-Haus, Nr. 24, 1979, S. 25 ff.

⁹⁸ Zitiert bei *Kaltenbrunner*, a. a. O., S. 44.

⁹⁹ S. (linksideologisch): https://de.wikipedia.org/wiki/Wilhelm_Liebknecht

¹⁰⁰ Die Tatsache, daß der „Faschismus“ von links kommt, ergibt auch die Selbsteinschätzung von *Dühring*, *Marx* nicht von rechts, sondern von links kritisiert zu haben; s. dazu *Eduard Bernstein*, Die Geschichte der Berliner Arbeiterbewegung, Bd. 1, Berlin 1907, S. 315; im zeitgenössischen Kontext meinte „links“ eine Einstellung, die vom Liberalismus geprägt ist - und *Dühring* repräsentierte in der Tat den damals schon fast unzeitgemäßen Typus des Aufklärers.

¹⁰¹ In der 1901 erschienenen 5. Auflage seines Werkes „Die Judenfrage als Frage des Rassencharakters und seiner Schädlichkeiten für Völkerexistenz, Sitte und Cultur. Mit einer denkerisch freiheitlichen und praktisch abschließenden Antwort umgearbeitet“ setzt sich *Dühring* in der Tat ab S. 113 ff. von den bisher von ihm empfohlenen „Zwischenmitteln“, d.h. von „allzu zarter Rücksichtnahme“ wie *Numerus Clausus* in den öffentlichen Ämtern, Ausschluß aus der Richterschaft, „Mediatisierung der Finanzfürstentümer der Juden“ und Verbot der Rassenmischung ab und fordert „mit dem Hebräervolk eine durchgreifende Abrechnung“, „was nur im Verschwindenlassen des fraglichen Typus bestehen“ könne; ergänzt wurde dies durch die in seinem Werk von 1907 „Soziale Rettung durch wirkliches Recht statt Raubpolitik und Knechtsjuristerei“ ausgedrückten Hoffnung, daß die Russen zu einer „negativen Antibarbarei“ gegen die Juden fähig sein würden, s. S. 77 f.: „Wenn sie die Hetzer wegheizen und die gewissenlosen Volksverderber selbst verderben und ausmerzen, so ist dies nichts mehr als Nemesis“; dies würde dann den sozialdemokratischen „Classenmord zugunsten der Hebräerherrschaft“, s. S. 12, beenden: die Diktion sollte eigentlich deutlich machen, von wem *Hitler* abgeschrieben hat!

¹⁰² S. im einzelnen *Silberner*, Sozialisten, S. 157.

¹⁰³ Er scheint dabei auch vom plötzlichen Bekenntnis der *Marx*-Tochter beeindruckt worden zu sein, deren Selbstmord den alten *Engels* vielleicht zur Erkenntnis brachte, wo das wirkliche Problem seines Freundes *Marx* gelegen haben mußte.

¹⁰⁴ Wie schwer er sich damit allerdings tat, geht aus einem späteren Brief an den Schwiegersohn von *Marx*, *Lafargue*, hervor, in dem er Verständnis für die französischen Antisemiten - womit sicherlich Sozialisten gemeint waren - zum Ausdruck brachte, s. *Löw*, a. a. O., S. 264.

voller für ihn typischen Beschimpfung¹⁰⁵ auch gegen die SPD selbst zu richten anfang, indem er sie etwa als *Sozialjudodemokraten* karikierte und gar bestritt, mit der „jüdischen Sozialdemokratie ... eine reaktionäre Sippe“ etwas zu tun gehabt zu haben,¹⁰⁶ begann die SPD und mit ihr der klassische Sozialismus den Antisemitismus zu bekämpfen, den man vorher - und teils noch weiterhin wie insbesondere in Österreich - als revolutionäres Ferment und als Vorstufe zum Sozialismus angesehen hatte.

Sicherlich ist diese Wende auch damit zu erklären, weil Anti-Sozialisten begriffen, daß der Marxismus im Kern eine transformierte jüdische (genauer: gnostische) Theologie, ein „ungläubiges Judentum“¹⁰⁷ darstellt (was *Marx* und Marxisten als „Aufklärer“ natürlich nicht so sehen wollten) und sich somit zunehmend auch Anti-Sozialismus, zumindest der Anti-Marxismus, mit Antisemitismus zu verbinden¹⁰⁸ begann. Dies sollte es *Hitler* ermöglichen, opportunistisch anzudeuten, daß sein Antimarxismus auch als Antisozialismus verstanden werden könnte (was er natürlich schon aufgrund Parteibezeichnung nicht sein konnte), zumal *Dühring* schließlich aus Haß gegen die aus seiner Sicht erfolgten Vereinnahmung des Sozialismus durch das Judentum, bzw. jüdische Theorien (gemeint: *Marx* und *Lassalle*) Privateigentum und sogar Rente und Zins zu rehabilitieren begann. Dann reduzierte sich Sozialismus neben sozialpolitischen Forderungen in der Tat auf den spezifischen Antisemitismus, was aber schon dadurch zu erzielen war, daß man den bekämpften Kapitalismus ausschließlich mit dem als andersrassig definierten Judentum gleichsetzt und dann sämtliche antikapitalistischen Methoden der sozialistischen Tradition - wie den Klassenkampf, der dann unvermeidlicher Weise zum Rassenkampf wurde - gegen dieses richtet. Dann mußte der klassischen Sozialdemokratie notwendiger Weise das starke Engagement jüdischstämmiger Funktionäre und Parteiideologen vorgehalten werden, so daß die SPD letztlich sich selbst und ihre Funktionäre schützte, wenn sie sich als Reaktion gegen diese alternativ-reduktionistische Sozialismustendenz gegen den Antisemitismus verwahrte.

Diese Interessenkonstellation konnte mit *Dühring* von Sozialisten, die den Sozialismus, vielleicht gerade auch wegen seines (zumindest) „latenten“ Antisemitismus als besonders gute Idee fanden, als „Verrat“ zugunsten jüdischer Interessen und als perfide Manipulation des edlen Sozialismus durch „die Juden“ gesehen werden. Es ist dabei für das 20. Jahrhundert von weit reichender Auswirkung gewesen, daß dieser innerparteiliche Ideologiekonflikt der SPD, der *Engels* zur Formulierung der marxistischen Dogmatik zwang, welche dabei zu einer naturalistischen Ontologie verwandelt wurde,¹⁰⁹ die nahtlos in den Leninismus überleiten konnte, zur Scheidung gegenüber dem Ideenkomplex führte, der als Nationalsozialismus in Erscheinung treten sollte. In diesem nahm dann, letztlich mit *Dühring* als Polemiker und

¹⁰⁵ Damit keine vorschnellen Folgerungen gezogen werden: *Dühring* beschimpfte etwa auch *Bismarck* als „Bisrael“ (gemeint: er würde die Politik für *Disraeli* machen), s. Judenfrage, S. 128, weil dieser sich auf dem Berliner Kongreß dafür eingesetzt hatte, daß Rumänien verfassungsrechtlich die Judenemanzipation durchführt.

¹⁰⁶ Dieses Bestreiten hing mit der Verteidigung seiner beruflichen Stellung zusammen, da es ja nicht ratsam war, als angehender preußischer Universitätsbeamter mit der staatsfeindlichen Sozialdemokratie identifiziert zu werden; *Dühring* konnte allerdings nicht bestreiten, die Pariser Kommune als vorbildlich hingestellt zu haben, also etwas, was Ansatzpunkt für den Erlaß der „Sozialistengesetze“ war; seine Stellung hat *Dühring* aber vor allem wegen seiner polemischen (durchaus auch geistreichen und damit besonders „treffenden“) Aggressivität gegenüber Kollegen aufs Spiel gesetzt.

¹⁰⁷ So die im Ergebnis zutreffende Einschätzung etwa des Jesuitenpaters *Gaston Fessard*, zitiert bei *Künzli*, a. a. O., S. 411.

¹⁰⁸ Einer der führenden sozialistischen Theoretiker Europas der damaligen Zeit, der später vorübergehend seinen Frieden mit dem Nationalsozialismus machen sollte, *Hendrik de Man*, sprach davon, daß „zum ersten Mal seit den Anfängen des Sozialismus das antikapitalistische Ressentiment sich gegen die sozialistische Bewegung wendet“, zitiert bei v. *Hayek*, a. a. O., S. 153 und dort Anm. 8.

¹⁰⁹ So die Einschätzung von *Kaltenbrunner*, a. a. O., S. 48; es stellt sich in der Tat die Frage, ob man statt Marxismus beim Leninismus nicht besser von einem *Engelsianismus* sprechen sollte!

Theoretiker, das Klassenkampfkonzept wieder den Charakter des Rassenkampfes an, in dem dann, allerdings sozialistisch nahe liegend, die „Judenfrage“ als ausschließliches Problem eingepaßt wurde. Die diesem Konflikt zugrunde liegende inner-sozialistische Befürchtung, daß der Sozialismus durch das Judentum, insbesondere durch den „jüdischen Marxismus“ verfälscht werden könnte,¹¹⁰ geht aber schon auf den russischen Anarchisten *Bakunin*¹¹¹ zurück, dessen Auseinandersetzung mit *Marx* sein Gegenspieler *Dühring* als „Rassengegensatz in der Internationale“¹¹² ausmachen sollte.

*Bakunin*¹¹³ sah in *Marx* als typischen Vertreter des jüdischen Volkes einen „modernen Moses“, der alle negativen Charakteristika dieses Volkes, dieser „Nationalität des Kaufmanns, überhaupt des Geldmenschen“ teile, nämlich die Verknüpfung von hoher Intelligenz mit insbesondere Treulosigkeit. Aus diesem Grunde würde „der Jude“ den Sozialismus zu seinem finanziellen Vorteil ausbeuten. Die *Marx*sche Konstruktion benötige aufgrund der mächtigen staatlichen Zentralisation unvermeidlicher Weise eine zentrale Staatsbank, und „wo eine solche Bank besteht, wird die parasitische jüdische Nation, die in der Arbeit des Volkes spekuliert, immer ein Mittel finden.“ Solange es dann noch mehrere Staaten mit jeweils eigener Zentralbank gäbe, würden sich ausgezeichnete Möglichkeiten für die Juden in kommunistischen Staatswesen à la *Marx* auftun, „ein weites Feld lukrativen Börsenschwindels zu finden.“ Zusammengefaßt: der alternative Sozialismus von *Bakunin* warf mit *Dühring* dem Marxismus und damit der klassischen Sozialdemokratie die Absicht vor, einen jüdisch beherrschten Staatskapitalismus errichten zu wollen. In diesem Sinn ist dann auch der zentrale Vorwurf¹¹⁴ von *Hitler* gegenüber „dem Juden“ einzuordnen, wonach diesem u. a. „Sozialismus, Demokratie“ nur „Mittel zum Zweck“ seien, „Geld- und Herrschgier zu befriedigen“. In diesem Zusammenhang erstaunt lediglich die Verwunderung des „Experten“ *Jäckel*, „daß 'Hitler Sozialismus und Demokratie noch zum Höheren rechnete'“. Als ob der totalitäre Demokrat und überzeugte Sozialist *Hitler* dies je anders gesehen hätte! So viel zum Erkenntniswert bundesdeutscher „Bewältigung“!

Wie unscharf noch lange Zeit die Abtrennung des National-Sozialismus vom sozialistischen *mainstream* blieb, die sich in vielen Ländern gar nicht oder nur als Randphänomen vollzog, geht daraus hervor, daß „Dührings wirrer nationaler Sozialismus“ „ihm in gewissen linksgerichteten Kreisen Einfluß“ verschaffte,¹¹⁵ „noch lange nachdem er von der Bühne abgetreten war.“ Vor allem ist dabei zu berücksichtigen, daß die Ideen *Dührings* für manchen Sozialisten die Möglichkeit boten, den totalitären Marxismus zu überwinden, um zu einem „freiheitlichen Sozialismus“ zu gelangen. Davon ist zuerst in Bezug auf *Johann Most* (1846-1906)¹¹⁶ die Rede gewesen, der bekannt geworden war, weil er als SPD-Reichstagsabgeordneter den Reichstag antiparlamentarisch als „Reichskasperletheater“ karikiert hatte. *Mosts* Adaption der *Dührings*chen Theorien ist „gewissermaßen der erste Schritt vom autoritären zum freiheitlichen Sozialismus“¹¹⁷ gewesen. Dies bedeutet: Folgte man als Sozialist *Dühring* in seinem radikalen Antisemitismus, dann gelangte man zum

¹¹⁰ S. *Silberner*, Sozialisten, S. 270 ff.; insbes. S. 274 ff.: Die jüdische „Bedrohung“ des Sozialismus.

¹¹¹ S. https://de.wikipedia.org/wiki/Michail_Alexandrowitsch_Bakunin

¹¹² S. bei *Kaltenbrunner*, a. a. O., S. 45.

¹¹³ S. *Silberner*, Sozialisten, S. 273.

¹¹⁴ Zitiert bei *Jäckel*, a. a. O., S. 56.

¹¹⁵ So die Einschätzung von *Mosse*, a. a. O., S. 198; ob *Dühring* wirklich „wirrer“ ist als der Sozialismus / Marxismus insgesamt, sei dahingestellt; es sollte nicht verkannt werden, daß einige der Schriften von *Dühring* zu Unrecht vergessen sind, so sein Buch über die Mechanik, das von *Ernst Mach* hochgeschätzt wurde, sowie auch seine „Kritische Geschichte der Nationalökonomie und des Socialismus“, welche die bis dahin bedeutendste Darstellung der wirtschaftswissenschaftlichen Lehrmeinungen darstellte (und noch einiges mehr).

¹¹⁶ S. https://de.wikipedia.org/wiki/Johann_Most

¹¹⁷ So *Rudolf Rocker*, Johann Most. Das Leben eines Rebellen, 1924, S. 56 f.

Nationalsozialismus von *Adolf Hitler*. Sah man über den Antisemitismus als so etwas wie eine Marotte hinweg, was allerdings bei *Dühring* aufgrund seines voluminösen Opus durchaus möglich war, dann war man als Anhänger der SPD auf dem Weg zum Godesberger Parteiprogramm von 1959!

Erlaubte man sich bewußtes Verdängen und Vergessen, wie sich dies die Sozialdemokratie in der Tat gerne großzügig selbst zugesteht („bewältigen“ ist etwas für andere), dann konnte man als SPD-Anhänger sogar nach Israel gehen, um sich unter Aufgreifen *Dühring*'scher Ideen der Kibbuzbewegung anzuschließen: „Es ist eine Ironie der Geschichte, daß dieser fanatische Antisemit über *Theodor Hertzka*¹¹⁸ und *Franz Oppenheimer*¹¹⁹ direkt die israelische Genossenschaftsbewegung inspiriert hat, die dann von *Martin Buber*¹²⁰ als bisher einziges nicht mißlungenes Experiment eines freiheitlichen Sozialismus gefeiert worden ist. Ebenso stark hat *Dühring* die Praxis der Sozialdemokraten beeinflusst, insbesondere *Eduard Bernsteins* Revisionismus.“¹²¹ Das nachhaltigste Verdienst von *Dühring* für die SPD besteht in der Akzeptanz der Gewerkschaften, die von *Lassalle* entschieden abgelehnt worden waren¹²² und mit denen auch die Marxisten, wie noch *Kautsky*, nicht wirklich etwas Genuines anfangen konnten, bestand doch die „Gefahr“, daß damit die Arbeiterschaft in den „Kapitalismus“ integriert würden und als revolutionäres Potential ausfallen würden. Wenn also der bundesdeutsche Wertepolitiker *Schily* die Wurzel der Freiheitlichkeit innerhalb der SPD aufdecken will, sollte er wirklich nicht *Lassalle* bemühen,¹²³ sondern endlich *Dühring* die Ehre geben!

Bei dieser gemeinsamen Wurzel von *Hitler*-Sozialismus und (natürlich guten) Revisionismus der Godesberg-SPD sollte nicht verwundern, daß die antisemitische Unterströmung, die der klassische Sozialismus lange gepflegt hatte, auch nach der Wende zum Anti-Antisemitismus virulent bleiben sollte; dies geht aus dem bekannten Diktum des Parteiführers *Bebel* hervor (das *Lenin* später häufig aufgreifen sollte), wonach der „Antisemitismus der Sozialismus des dummen Kerls“ sei: also zwar „des dummen Kerls“, aber immerhin - wohlgemerkt! - dessen Sozialismus und nicht etwa dessen Nationalismus, Konservativismus oder Liberalismus wie dies heutige SPD-Verfassungsschutzideologen gerne glauben machen würden. Damit war erkennbar gemeint: Nur der „dumme Kerl“ richtet seinen Widerwillen gegen den jüdischen Kapitalisten und erkennt nicht, daß „Feind“ „die Kapitalistenklasse überhaupt“ sei und daß nur „die Verwirklichung des Sozialismus“ ihn vom Elend befreit. Genauso steht es in der einschlägigen Resolution des Kölner SPD-Parteitages von 1893! Mag auch der Kapitalismus als solcher - wie von *Marx* und der sozialistischen Orthodoxie gelehrt - etwas jüdisches sein, dann darf man dies doch nicht - so die humanitäre Argumentation von SPD-Seite - dem einzelnen Juden, der ja selbst erkennbar darunter leidet, zum Vorwurf machen!

Allerdings blieb es weiterhin marxistische Orthodoxie, wie sie innerhalb der SPD maßgeblich von *Karl Kautsky* verwaltet wurde, daß - so das Schlußkapitel seiner Werke *Rasse und Judentum* von 1914 - der Sozialismus *Das Ende des Judentums* bedeutet. *Kautsky* pflegte dabei durchaus den negativen jüdischen Stereotyp,¹²⁴ indem er „dem Juden“ eine fetischistische Beziehung zu Waren, Liebe und zum Geld und einen unerschütterlichen Hang zum Handel

¹¹⁸ S. https://de.wikipedia.org/wiki/Theodor_Hertzka

¹¹⁹ S. https://de.wikipedia.org/wiki/Franz_Oppenheimer

¹²⁰ S. https://de.wikipedia.org/wiki/Martin_Buber

¹²¹ So *Kaltenbrunner*, a. a. O., S. 39 m. w. N.

¹²² S. dazu bei *Dowe / Tenfelde*, a. a. O., S. 32 f.; insbesondere sind die *Dühring*-Zitate zugunsten des Streikrechts und der Gewerkschaften hervorzuheben!

¹²³ Wie er dies jedoch in seinem Interview mit der Monatszeitschrift *Cicero*, Oktober 2006, S. 68 getan hat, das tiefste Unkenntnis über die Geschichte seiner Partei verrät.

¹²⁴ S. zusammenfassend *Mosse*, a. a. O., S. 219 f.

zuschrieb. Wenn der Kapitalismus zusammenbräche, würden auch die Juden verschwinden. Bis es so weit sei, müßten die Juden versuchen, ihre Religion - nach *Marx*, wie ausgeführt, eine Form der Geldverehrung - aufzugeben, sich dem proletarischen Klassenkampf für die Befreiung der Menschheit anzuschließen.

Dieses Thema wurde 1931 auf kommunistischer Seite von *Otto Heller*¹²⁵ unter dem Titel *Der Untergang des Judentums*¹²⁶ aufgegriffen, ein Buch, dessen Inhalt nicht enthält, was der Titel bewältigungspolitisch vermuten lassen könnte, aber doch dem latenten sozialistischen Antisemitismus¹²⁷ auch auf der kommunistischen Seite der Weimarer Republik ein Schlagwort lieferte. Expliziter Gegner der deutschen Kommunisten waren nämlich die „jüdischen Bankiers“ und das „Judenkapital“. Insbesondere wurde - auch - von kommunistischer Seite der SPD vorgeworfen, „durch jüdische Kapitalisten gefördert zu werden und damit den Sozialismus zu verraten.“¹²⁸ Dieser latente - manchmal auch offene - Antisemitismus innerhalb der organisierten Arbeiterschaft, der eben das von der sozialistischen Hauptströmung verdrängte und parteiamtlich, in der allerdings äußerst ambivalenten Weise¹²⁹ auch bekämpfte Erbe des Frühsozialismus darstellte, dürfte dann wegen seines als wirklich revolutionär empfundenen Ansatzes sogar als ein besonderes Motiv für die später häufig zu beobachtenden Übertritte von Kommunisten zur NSDAP auszumachen sein.¹³⁰

Hinweis:

Bei dem vorstehend online gestellten Text handelt es sich um etwa die erste Hälfte des 6. Kapitels mit der Überschrift **Sozialismus: Das Ende des Judentums** des Werkes des Verfassers:

Josef Schüßlburner, Roter, Brauner und Grüner Sozialismus. Bewältigung ideologischer Übergänge von SPD bis NSDAP und darüber hinaus, 2008 Lichtschlag Medien und Werbung KG

Gegenüber der Buchausgabe ist der Text dahingehend modifiziert, daß er als selbständiges Dokument gelesen werden kann; es ist teilweise nach der Buchveröffentlichung erschienene neue Literatur berücksichtigt und außerdem findet insbesondere durch „Verlinkungen“ eine Einpassung in die vorliegende Serie zur Sozialismus-Bewältigung statt; auch Verlinkungen insbesondere zu Wikipedia für Leser, die sich mit der Materie intensiver beschäftigen wollen, werden - dem Internetzeitalter geschuldet - vorgenommen. Und dies trotz der Problematik, daß gerade die Bereiche, um die es vorliegend geht, insbesondere in der deutschen Ausgabe von Wikipedia häufig eine sehr einseitig linke Sichtweise verbreiten (neutraler ist da in der Regel die englischsprachige Fassung, sofern eine solche zu bestimmten Themenkomplexen überhaupt vorliegt).

Die Redaktion von www.links-enttarnt.de dankt dem Lichtschlag-Buchverlag <https://lichtschlag-buchverlag.de/>

¹²⁵ S. [https://de.wikipedia.org/wiki/Otto_Heller_\(Schriftsteller\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Otto_Heller_(Schriftsteller))

¹²⁶ S. <https://www.zvab.com/buch-suchen/titel/der-untergang-des-judentums/autor/heller/>

¹²⁷ S. dazu eingehender die Ausführungen von *Knütter*, a. a. O., insbes. S. 40, 79, 123 ff., 135, 147 ff., 158 und 179.

¹²⁸ S. *Knütter*, a. a. O., S. 191 f.

¹²⁹ S. *Silberner*, Sozialisten, S. 203 ff, speziell zur österreichischen Sozialdemokratie, die die Ambivalenz besonders verkörpert hat, s. S. 231 ff.

¹³⁰ So *Christian Striefler*, Kampf um die Macht. Kommunisten und Nationalsozialisten am Ende der Weimarer Republik, 1993, S. 192.

für seine Zustimmung zur online-Stellung auf dieser Website.

Das Buch ist im März 2015 in unveränderter 3. Auflage wieder erschienen und nunmehr auch in einer Kindle-Edition für 6,99 € erhältlich.

[Bei Amazon bestellen](#)

